

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera**

Band (Jahr): **1 (1951)**

Heft 4

PDF erstellt am: **23.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

VEREINIGUNG SCHWEIZERISCHER
ARCHIVARE
ASSOCIATION DES ARCHIVISTES SUISSES

28. JAHRESVERSAMMLUNG 14. UND 15. JUNI 1951 IN ZÜRICH

Die Jahresversammlung stand unter dem Zeichen der Sechshundertjahrfeier des Zürcher Bundes vom 1. Mai 1351. Das Staatsarchiv Zürich hatte als einladende Instanz darauf gehalten, diesen Zusammenhang durch Ausstellung und Referate in angemessener Weise zum Ausdruck zu bringen.

In der Generalversammlung der Mitglieder, die im Arbeitssaal des Staatsarchivs im Chor der Dominikanerkirche stattfand, wurden unter dem Vorsitz von Herrn Stiftsarchivar Prof. A. Breitenmoser (Beromünster) Jahresbericht und Jahresrechnung genehmigt. Staatsarchivar Dr. Anton Castell in Schwyz und alt Staatsarchivar Maxime Reymond in Lausanne wurden im Berichtsjahr durch den Tod abberufen; die Mitgliederzahl beziffert sich auf 77; die Beziehungen zum Conseil International des Archives in Paris, dessen Mitglied die Vereinigung ist, sollen weiter ausgebaut werden; wegen der Ansetzung der Jahresversammlung (Wochentage oder Samstag/Sonntag) will sich die Vereinigung nicht festlegen, sondern weitere Erfahrungen sammeln; der Fünfjahresbericht der schweizerischen Archive über die Jahre 1945—1949 befindet sich im Druck; der Vermögensbestand der Vereinigung weist mit Fr. 1226.40 eine kleine Vermehrung auf. Als Ort der Jahresversammlung von 1952 wurde Schwyz bestimmt. — Herr Staatsarchivar G. Vaucher (Genf) hielt das Referat: «*Le Conseil International des Archives et le Premier Congrès International des Archives à Paris 1950*». Der Bericht galt in erster Linie der konstituierenden Versammlung des Conseil, die am 21. und 22. August 1950 in Paris stattgefunden hatte und bei welchem Anlaß die Sache der Schweiz — die Sitzungen fanden im UNESCO-Gebäude statt — durch die Staatsarchivare Largiadèr (Zürich) und Vaucher (Genf) vertreten worden war. Es wurden die Statuten verabschiedet, die Wahlen für 1950/1953 vorgenommen (Präsident: Generaldirektor Charles Braibant, Paris), über Publikationen beraten, Anträge an die UNESCO formuliert und beschlossen, den nächsten Kongreß im Haag abzuhalten. Der Referent war als Vertreter der Schweiz in den Conseil gewählt worden und berichtete dann über den Internationalen Archivkon-

groß, der einen vollen Erfolg bedeutete. Dank einer Initiative aus den Vereinigten Staaten war es gelungen, auch für die Archivare einen zwischenstaatlichen Verband zu schaffen, nachdem dieselben bisher immer als Annex der Bibliothekaren- oder der Historikerverbände ein relativ verborgenes Dasein geführt hatten. Der Kongreß wurde als erste Veranstaltung des Conseil von der Direktion der «Archives de France» in den Räumen der «Archives Nationales» an vier Tagen durchgeführt und vereinigte etwa 300 Teilnehmer. Die Diskussionssitzungen galten folgenden Fragen: 1. Überwachung der in Bildung begriffenen Archive, d. h. Zusammenhang zwischen der abliefernden Behörde und dem empfangenden Archiv, 2. Archive und Mikrophotographie mit Ausstellung von neuen Aufnahmegeräten, 3. Die Archive der Privatunternehmungen, insbesondere das Problem der Bildung von Wirtschaftsarchiven, 4. Internationale Bibliographie von Archivinventaren. Eine Ausstellung «La vie et l'art au moyen-âge dans les blasons et les sceaux» im Palais Soubise war glänzend ausgestattet und wurde immer wieder besucht. Die Atmosphäre kollegialer Zusammenarbeit und französischer Gastfreundschaft machte diesen Kongreß, der in einem einzigartigen historischen Milieu abgehalten wurde, zu einem bleibenden Erlebnis. Das Verdienst, diesen guten Geist geschaffen zu haben, gebührt in erster Linie dem Generaldirektor der französischen Archive, Herrn Charles Braibant und seinen Mitarbeitern. — Der Referent legte großes Gewicht auf die Tatsache, daß die Schweiz durch das Mittel unserer Vereinigung den Zusammenhang mit der neuen internationalen Organisation wahre, und empfahl auch den einzelnen Archiven die Erwerbung der Mitgliedschaft. — Das «*Währungsproblem in der Archivpraxis*» bildete das Thema des Vortrages von Herrn Dr. *Werner Schnyder*, wiss. Assistent (Zürich). Immer wieder stellt sich die Frage, wie die Umrechnung von Geldwerten aus früheren Zeiten vorzunehmen sei. Der Referent unterzog eine Reihe von Methoden der Prüfung und plädierte mangels eines wertbeständigen Berechnungsschlüssels schließlich für den Vergleich mit Preisangaben, die aus der gleichen Zeit stammen. Auf Grund der Preis-Tabellen in den «Quellen zur Zürcher Wirtschaftsgeschichte» wurden einige Beispiele aus dem Jahre 1470 durchgenommen. Zahlte damals ein Pfllichtiger als Steuerbetrag 1 Pfund, so konnte er damit 40 Pfund Kalbfleisch oder 20 Pfund Butter oder 70 Liter Wein kaufen, was eine gewisse Vorstellung gibt. Es wäre eine wichtige Aufgabe, derartige Vergleichstabellen auch für andere Zeitalter zu erstellen, um allmählich ein dichtes Netz von Angaben zu gewinnen.

Der Schluß der Sitzung vom Donnerstag war dem Bunde von 1351 gewidmet. Prof. *A. Largiadèr*, Staatsarchivar (Zürich), ergriff zunächst das Wort zu einer Übersicht über Entstehung, Aufbau und heutige Aufgaben des Staatsarchivs Zürich. Dabei wurde besonders auf diejenigen Bestände hingewiesen, die wir als «eidgenössischen Teil» des Zürcher Archivs bezeichnen können. Indem Zürich vor allem mit Bern und Luzern, dann in einem gewissen Abstand mit Solothurn und Freiburg die Funktion der Ent-

gegennahme internationaler Verträge für die gesamte Eidgenossenschaft, in etwas geringerem Maße auch von innerschweizerischen Verträgen (die nur in zwei Exemplaren ausgefertigt waren) übernahm, prägte sich darin seine Stellung als Vorort aus. Zürich hat nun begonnen, die Bestände dieser Art systematisch festzustellen und es gedenkt, mit dieser Arbeit weiterzufahren. Der Autor plädierte dafür, daß solche Feststellungen auch in den eben genannten andern Archiven unternommen würden. Da der Bund im 19. Jahrhundert auf die Besitznahme solcher Bestände, die zweifellos gesamteidgenössischen Charakter besitzen, verzichtete (man kam nicht über akademische Erörterungen hinaus), so haben hier die größeren Staatsarchive noch eine lohnende Arbeit vor sich.

Anschließend ging die Versammlung zur Besichtigung der für diesen Tag aufgebauten «*Ausstellung von Bundesbriefen*» über. Für die Auswahl der vorgelegten Stücke waren, wie Prof. Largiadèr hervorhob, folgende Gesichtspunkte maßgebend gewesen. Einmal sollte die älteste Überlieferung der Bünde der VIII alten Orte gezeigt werden, natürlich ohne die Bünde von 1291 und 1315. So umfaßte die Schau die *Bünde von Luzern, Zürich, Glarus, Zug und Bern*. Als wichtige Leihgaben standen der Zürcher Bund aus Stans, der Berner Bund aus Bern und der ewige gleiche Bund zwischen Zürich und Glarus von 1408 aus Glarus zur Verfügung. Dabei zeigte es sich, daß das Zürich (mit einer Ausnahme) die älteste Überlieferung des Luzerner Bundes (Abschrift aus den 1340er Jahren), des Glarner Bundes (Original von 1352) und des Zuger Bundes (Abschrift von 1428) besitzt. Die Erneuerung der Bünde von Luzern, Zürich und Zug wegen Ausmerzung der österreichischen Vorbehalte um 1454 konnte mit den betreffenden Originalen gezeigt werden, ebenso die aus andern Motiven im Jahre 1473 entstandene Neufassung des Glarner Bundes. Das Handschreiben Robert Durers vom 12. Juli 1891, worin er die Entdeckung des Zürcher Bundes in Stans mitteilte, bildete eine nicht unwichtige Ergänzung zu den Bundesbriefen. Der Referent wies auch auf die Bedeutung der gleichzeitigen Kanzleiabschriften hin, die das Material der Bünde aus dem 14. Jahrhundert ergänzen. Um diese zentralen Bestände gruppierten sich die wichtigeren Staatsschriften aus der Zeit Rudolf Bruns: Österreichische Bünde, Bünde mit Basel, den Bodenseestädten und St. Gallen, Brandenburger- und Regensburger-Friede, Schiedssprüche der Königin Agnes und der Dienst- und Pensionenvertrag Bruns mit der Herrschaft Österreich. Daran schlossen sich alle Bünde mit den vollberechtigten Orten (bis 1513) und mit den Zugewandten Orten (bis 1590).

Die den Teilnehmern vom Staatsarchiv überreichte *Festgabe* hatte Bezug auf Zürichs Bund mit den Waldstätten (A. Largiadèr, Zürichs ewiger Bund mit den Waldstätten vom 1. Mai 1351. Zürich 1951. 101 Seiten) und suchte auch gewisse Seiten der Diplomatie der Bundesbriefe anzupacken.

Am 15. Juni trafen sich die Archivare im Stadtarchiv Zürich im Stadthaus neben der Fraumünsterkirche. Über die *Edition der Statutenbücher der*

Propstei Großmünster in Zürich von 1346 referierte deren Herausgeber Herr P.-D. Dr. D. Schwarz (Zürich). Im 13. Jahrhundert waren Statuten in urkundlicher Form erlassen worden, die aber immer nur ein einzelnes Problem betrafen, während sich im 14. Jahrhundert das Bedürfnis nach einer Gesamtkodifikation einstellte. Die Erstellung der zwei Pergamentcodices, die auch durch Initialen in Miniaturmalerei einen gewissen Schmuck erhalten haben, erfolgte unter dem Propste Rudolf von Wartensee (1339 bis 1354) und ist das Werk des Kaplans Johannes, Präbendars des Marienaltars im Chor der Münsterkirche. Die Ausgabe beider Bände wird gegen 500 Druckseiten umfassen und wird neue Gesichtspunkte der Geschichte des Großmünsters und Zürichs erschließen. Umfassend verbreiten sich die Bücher über die Rechte und Pflichten der Würdenträger, der einzelnen Chorherren und der in stattlicher Zahl vorhandenen Beamten des Stiftes. Genannt werden Propst, Leutpriester, Schatzmeister, Schulherr, Sänger, Bibliothekar, Sakristan, denen sich Kämmerer, Keller, Zimmermann, Koch, Lehrer, Notar, Bäcker, Müller, Rebleute und endlich auch der Henker in Fluntern anschließen. Liturgische und historische Texte und Urkundenabschriften vervollständigen die Bände. — Die Statuten, deren Edition vor dem Abschluß steht, beleuchten den Übergang von geistlicher Autonomie zu immer stärker werdender Einmischung der städtischen Behörden, die schließlich in der Aufhebung gipfelt.

Der Zürcher Stadtarchivar, Herr Dr. *Hans Waser* (Zürich), sprach über «*Aufgaben und Probleme eines Stadtarchivs*». Zürich bot zu einer solchen Übersicht die besten Voraussetzungen, da das Stadtarchiv die größte kommunale Repositur von Akten in der Schweiz darstellt. Die Erschließung, Einordnung und die nicht zu umgehende Kassation von modernen Verwaltungsakten, sodann die Vorkehrungen gegen Verluste durch Brandfall standen im Mittelpunkt der Ausführungen des Referenten. Das Archiv entstand am Anfang des 19. Jahrhunderts seit der Trennung von Stadtgemeinde Zürich und Kanton, erhielt bei jener Separation einige bis in die Karolingerzeit zurückreichende Bestände, ist aber heute vorwiegend modernes Verwaltungsarchiv einer Stadt mit nahezu 400000 Einwohnern; es verwahrt auch die Archive der neunzehn mit der Stadt verschmolzenen Vorortsgemeinden. — Dann folgte die Besichtigung des Stadtarchivs, wobei Gruppen gebildet wurden. Zunächst wurden einige für die Bestände des Stadtarchivs charakteristische Archivalien, das älteste Kopialbuch, der jüngste Band des städtischen Urkundenbuches, das Bürgerbuch von Zürich, Pfarrbücher, ausgewählte Beispiele zeitgenössischer Dokumentation, die Inschriftensammlung der Stadt usw., mit kurzen Erläuterungen vorgelegt. Daran schloß sich eine vom Stadtarchiv bei Anlaß der Sechshundertjahrfeier des Bündnisses Zürichs mit den Eidgenossen insbesondere aus Bilderchroniken zusammengestellte Schau älterer Ansichten der Stadt Zürich und der Besuch der in den letzten Jahren in den Dachstock des Stadthauses eingebauten einfachen Archivräume. Anschließend unternahmen sämtliche Teilnehmer einen kur-

zen Rundgang durch das Stadtarchiv. Als Geschenk erhielten die Kongressisten ein Schaubuch über die Stadt Zürich von G. H. Heer (1949).

Für den Rest des Tages begab sich die Vereinigung zur Fahrt durch wenig bekannte Teile der Zürcher Landschaft. Ein erster Halt wurde in *Greifensee* (Schloß und Kirche) gemacht, der nächste Besuch galt dem Denkmal auf der Blutmatte bei *Nänikon* (Hinrichtung der Besatzung von Greifensee am 28. Mai 1444) und schließlich traf man sich auf dem Hügel des Römerkastells von *Irgenhausen* am Pfäffikersee. Mit dem Besuch des Johanniter-Ritterhauses in *Bubikon* fand die Tagung ihren Abschluß. — Die Kunstdenkmäler des alten Zürich waren in einem Lichtbildervortrag von Herrn Prof. *Hans Hoffmann* (Zürich), «*Von der Zürcher Barockkunst*», lebendig gestaltet worden, und beim offiziellen Nachtessen auf dem Zunfthaus zur «*Saffran*» wurde die Vereinigung von den Vertretern des Kantons und der Stadt begrüßt.

Anton Largiadèr